

Witikon am 17. Sept. 28.

Sehr geehrter Herr Dr. Wartmann

auf mein voriges Schreiben haben Sie mir keine Antwort zu-
kommen lassen, ich weiß nicht, ob Sie mir nun sehr böse sind,
aber ich habe Ihnen schreiben müssen, weil Sie mir in Fröhen
doch für den Fall einer Wiederkehr einer solchen Situation
Hoffnung machten. Es bleibt mir gar kein Weg mehr offen als
meine nochmalige Anfrage an Sie, ob Sie mir gütigst eine
beliebige Verkaufsmöglichkeit schaffen könnten. — Alles, was ich
in letzter Zeit unternommen habe, ist fehlgeschlagen. Die wenigen
Bekannten sind so fern und außerdem unbemittelt. Die Ver-
wandten aber sind geizig und die Übrigen trösten mich auf
Später. — Vor einiger Zeit kam ein junger Mann zu mir und schwatzte
mir die Stube voll Aufträge und Geld, für ganz sicher; aber es ist
gar nichts geworden, ich habe aber doch ein wenig darauf gebaut.
Ich erwarte aus Deutschland seit Ende Juli 100. Fr. für einen
verkauften Bild, am Ende ist das Ausbleiben von Mitteilung und
Geld das Zeichen für das Mißlingen dieses Handels. Von den
Aufträgen in „Graphik“ will ich lieber gar nicht reden; die
dort wandelnden Personen haben etwas Unheimliches an sich und
gleichen Menschenpressern. — Ich versuche immer, einmal einige
Bilder zu malen, hintereinander, sozusagen wie hochschwanger
Zeit auszuschriften, denn dort, wo man von meiner Kunst etwas
hört, wird man auf meinen guten Willen mißtrauisch. Meine ein-
zige Chance ist die Malerei, also eine anhaltende Arbeitsperiode.